

„Vorsicht an der Haustür, wenn Sie allein leben!“

DER ENKELTRICK

Beim Enkeltrick geben sich Trickbetrüger am Telefon als Enkel aus. Er sei in einer akuten finanziellen Notlage und brauche sofort eine größere Geldsumme, zum Beispiel eine Anzahlung für einen Hauskauf. Kurz darauf bekommt das Opfer einen zweiten Anruf, angeblich spricht ein Freund des Enkels.

Dieser Freund erklärt, dass der Enkel leider keine Zeit habe vorzubekommen, er müsse Papiere beim Notar unterschreiben oder etwas



ähnliches. Anstelle des Enkels werde nun der Anrufer das Bargeld abholen. Im guten Glauben übergeben Senioren so einem Trickbetrüger ihr Ersparnis. Zu diesem und anderen Themen hat die Polizei die Broschüre „Vorsicht Abzockel“ herausgegeben, erhältlich bei allen Polizeidienststellen.

Trickbetrüger sehen es häufig auf Senioren ab. Neben dem „Enkeltrick“ gibt es inzwischen auch den falschen Kriminalbeamten. Wir haben mit Kriminalhauptkommissar Bernhard Haag vom Polizeipräsidium Heilbronn, Referat Prävention, Außenstelle Tauberbischofsheim, darüber gesprochen.

Herr Haag, viele Menschen kennen schon den „Standard“-Enkel-Trick (siehe Kasten). Aber die Täter haben auch andere Tricks.

Bernhard Haag: Ja, hinzu kommt der Einsatz von Respektspersonen wie Notaren, Staatsanwälten oder auch Polizisten: So ruft beim nun erweiterten Enkeltrick noch jemand Drittes an, beispielsweise ein angeblicher Kriminalbeamter. Dieser klärt das Opfer auf, dass beide Anrufer Trickbetrüger waren. Und nun kommt das Perfide: Der falsche Beamte bittet das Opfer, die Geldübergabe dennoch zu machen, damit er, der Kriminalbeamte, die Täter auf frischer Tat ertappen kann. Sie können sich denken, dass das Opfer von dem angeblichen Polizisten nach der Geldübergabe nie mehr etwas hört. **Wen suchen sich die Trickbetrüger als Opfer aus?**

Es sind oft Senioren, die alleinstehend sind, wenig soziale Kontakte haben und sich auch nicht mit ih-



Bernhard Haag, Kriminalhauptkommissar rät zu Vorsicht an der Haustür.

ren Nachbarn austauschen. Einsamkeit macht empfänglich. Es keimt Hoffnung auf, Kontakte in der Familie wieder zu beleben. Frauen sind häufiger Opfer dieser Trickbetrüger als Männer. Denn Frauen, so zeigt unsere Erfahrung, lassen sich eher durch den Anruf des angeblichen Enkels erweichen und helfen gern.

Wie finden die Betrüger heraus, wo eine alleinstehende Seniorin lebt?

Sie wälzen klassisch das Telefonbuch und schauen nach „alten“ weiblichen Vornamen. Die Wahrscheinlichkeit, dass es sich zum

Beispiel bei den Vornamen Anneliese, Gertrud oder Renate um den Anschluss einer alleinstehenden Seniorin handelt, ist meistens sehr groß. Kriminelle beobachten auch ihre Opfer. Es geht hier schließlich um viel Geld für die Täter.

Was raten Sie Senioren, um sich vor solchen Trickbetrügern zu schützen?

Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Am Zeitdruck erkennt man den Enkeltrick nämlich. Die Täter wollen keinen Platz für Zweifel lassen. Grundsätzlich gilt zudem, dass Hilfsbereitschaft an der Wohnungstür sich nicht auszahlt. Wenn

Fremde nach einem Glas Wasser fragen, das WC aufsuchen wollen oder auch nur Blumen für die Nachbarin hinterlegen, seien Sie misstrauisch. Schauen Sie durch den Türspion, öffnen Sie nicht sofort die Tür, legen Sie einen Sperrbügel vor die Tür und nutzen Sie eine Gegensprechanlage.

Lassen Sie niemals Fremde in die Wohnung. Denn Betrüger wollen sich meist umsehen, ob es in Ihrer Wohnung etwas zu holen gibt. Ein Toilettengang lässt sich auch in der nächsten Gaststätte machen. Die Blumen für die Nachbarin werden vor der Haustür auch noch bis zum Abend halten und Zettel und Stift passen gut durch den Türschlitz. Seien Sie an der Haustür also vorsichtig, besonders, wenn Sie allein leben.

Lassen Sie sich immer einen Dienstausweis eines angeblichen Polizisten zeigen und rufen Sie selber bei der Notrufnummer 110 der Polizei an und prüfen Sie das Gesagte.

Vielen Dank für das Gespräch, Herr Haag.

Das Interview führte Marketing-Mitarbeiterin Priya Bathe. Dieses und weitere Interviews finden Sie auch unter der Rubrik „Im Gespräch“ auf der Seite www.vdk.de/bawue-marketing im Internet.

Foto: Priya Bathe